

„Was soll der Mist?!“

Während Sora an anderen Tagen beim wütenden Tonfall seines Freundes manchmal eingeknickt wäre, starrte er nun trotzig zu diesem hoch. Schon seit Wochen, vielleicht sogar Monaten, legte Riku eine Laune an den Tag, die selbst den ausgeglichsten und nettesten Menschen irgendwann aufregte.

„Was ist dein Problem?! Wir haben doch nur zusammen am Floß gearbeitet!“, erwiderte der Brünnette aufgebracht, fuchtelte dabei mit den Armen und traf den Weißhaarigen fast, was diesen nur noch fuchsteufelswilder machte.

„Nach *arbeiten* sah mir das nicht gerade aus.“, zischte der Ältere mit verengten Augen. Es war erst wenige Minuten her und noch immer zitterte er vor Wut beim Gedanken daran, was er gesehen hatte. Er hatte seine schlechte Laune in letzter Zeit selbst nicht verstanden, doch beim Anblick seiner beiden Freunde, wie diese verlegen kicherten und zusammen scherzten, war es ihm schließlich klargeworden.

Kairi. Kairi war das Problem.

Nicht, dass er was gegen das Mädchen hatte – im Gegenteil, auch Riku erachtete sie als Freundin. Sora hatte sie vielleicht anfangs etwas herzlicher und bereitwilliger aufgenommen – so war sein bester Freund nun mal –, doch inzwischen hatte auch er sie ins Herz geschlossen und einen gewissen Beschützerinstinkt ihr gegenüber entwickelt.

Was ihn wirklich störte, war also nicht Kairi selbst. Es war ihre Beziehung zu Sora – *seinem* Sora, der seit ihrer Kindheit an seinem Rockzipfel hing, ihn überallhin begleitete und immer noch zu ihm aufsah, als wäre Riku der Coolste, Stärkste und Beste der Welt.

Riku wollte nicht, dass sich etwas daran änderte. Er würde es nie offen zugeben, doch er genoss es, wie sein kleinerer Freund ihn ansah.

„Ich hab’s dir doch eben schon gesagt... ich bin nur gestolpert!“

Soras wütende Stimme holte den Älteren aus seinen Gedanken, sodass er mit der Zunge klickte und die Arme verschränkte. Sonst würde er womöglich erneut nach dem Handgelenk des anderen greifen und ihn grob wegziehen, wie er es wenige Minuten zuvor getan hatte.

„Gestolpert? Und zufällig auf sie gefallen, oder was?“

Als ob die Tatsache, dass Riku genau in diesem ungünstigen Moment reingeplatzt war, nicht schon schlimm genug wäre, lief sein Freund nun auch noch rot an. „Natürlich war das Zufall! Seit wann zweifelst ausgerechnet du an meiner Tollpatschigkeit?! Sonst verhöhnst du mich doch auch dafür!“



Soras vorwurfsvolle Worte lösten ein überraschend starkes Stechen in Rikus Brust aus, doch er ließ sich davon nicht beirren. Wie immer, wenn er verletzt war, galt: Angriff war die beste Verteidigung. „Ach... bin ich dir jetzt plötzlich zu gemein geworden?! Bist du deshalb lieber mit Kairi zusammen? Weil sie netter ist als ich?!“

Stille breitete sich aus.

Verdammt. Verdammt!

Nun war es an Riku, zu erröten. Ungeplant und seiner Impulsivität folgend, hatte er Sora damit offenbart, was ihn schon seit Wochen ärgerte. Er wollte am liebsten im Erdboden versinken!

Sein Freund war offenbar inzwischen in eine Art Schockstarre verfallen, denn noch immer sagte er nichts und starrte ihn nur mit geweiteten Augen an. Es machte alles nur noch schlimmer, denn wenn es eines gab, das Riku nicht ausstehen konnte, dann war es, vor Sora Schwäche zu zeigen. Er sollte ihn nach wie vor für stark und unbezwingbar halten.

Als der Kleinere endlich seine Sprache wiederfand, war seine Stimme kaum mehr als ein Flüstern, sodass Riku sich anstrengen musste, ihn überhaupt zu verstehen – immerhin standen sie direkt neben dem kleinen und einzigen Wasserfall ihrer Destiny Islands.

„Riku, was... was redest du denn da? Warum... warum denkst du, ich verbringe mit Kairi lieber meine Zeit? Ihr seid doch beide meine Freunde...“

Nicht ganz die Antwort, die er hatte hören wollen – doch immerhin war es irgendwie tröstlich, wie bestürzt und betroffen Sora ihn ansah. Tröstlich und gleichzeitig beschämend, denn obwohl er wütend war, wollte er seinen Freund nicht traurig sehen.

Da die Scham zu groß war, um ihm ins Gesicht zu sehen, wich Riku seinem Blick aus. „Keine Ahnung, ich... es fühlt sich einfach an, als würdest du dich von mir entfernen.“

Erst jetzt, da er es ausgesprochen hatte, wurde ihm bewusst, dass es der Wahrheit entsprach. Das Stechen in seinem Herzen wurde noch schlimmer, der Kloß in seinem Hals noch größer, sodass er sich zusammenreißen musste, nicht die Hand zu heben und in seine eigene Brust zu krallen, damit der Schmerz aufhörte.

„Riku...“ Mehr sagte Sora nicht. Er wusste, dass es keine Worte gab, die nun helfen würden.

Also musste er Taten sprechen lassen.

Als er einen kleinen Ruck an seinem Handgelenk spürte, sah Riku verwirrt auf. Wann hatte der Kleinere denn so fix nach seiner Hand gegriffen?

„Wo willst du denn hin?“

„Komm... einfach mit, okay?“

Nervosität war aus Soras Stimme herauszuhören, als er ihn hinter sich herzog. In Richtung der Höhle hinterm Wasserfall, in der sie als Kinder oft gespielt und sich als Piraten verkleidet hatten. Wäre Riku nicht so aufgewühlt, wäre nun bei der Erinnerung daran wahrscheinlich ein Lächeln über sein Gesicht gehuscht, doch er hatte die Höhle ewig nicht betreten. Was wollte Sora ausgerechnet hier?

Sämtliche Geräusche von draußen wurden von der Dunkelheit verschluckt, sobald die steinigen, moosbewachsenen Wände sie umgaben. Trotzdem stapfte Sora zielsicher voran, denn nach all den Jahren kannten er und die anderen ihre Insel natürlich in- und auswendig. Zudem war sie nicht besonders groß, sodass sie nach wenigen Schritten schon stehenbleiben mussten.

Anstatt etwas zu sagen, ließ der Brünnette sein Handgelenk wieder los, ging vor einer der Wände in die Hocke und zog ein paar locker sitzende Wurzeln beiseite, die von den Bäumen stammten, die sich bis tief unter die Erde gekämpft hatten. Einige Sekunden lang schien er mit sich zu kämpfen, dann suchte er Rikus Blick, der immer noch ahnungslos hinter ihm wartete und mit jeder Sekunde zunehmend verwirrter dreinsah.

„Hier...“

Der Ältere war sich nicht sicher, ob er es sich beim schummrigen Licht hier drinnen nicht nur einbildete, doch Soras Wangen schienen an Röte nur zugenommen zu haben. Da wohl keine Erklärung mehr folgen würde, überbrückte Riku schließlich den Abstand zwischen ihnen, kniete sich in den erdigen Boden und folgte seinem Blick.

Was er sah, ließ sein Herz für einen Moment aussetzen – doch dieses Mal nicht vor Schock. An der Wand, krakelig und auf dem Niveau eines kleinen Kindes, prangte eine unscheinbare Kreidezeichnung von zwei Gesichtern, die unverkennbar Sora und Riku darstellen sollte. Als ob das noch nicht gereicht hätte, um Rikus Herz schneller schlagen zu lassen, erkannte er zwischen ihnen einen unförmigen, großen Stern, der von Sora in seine Richtung gehalten wurde.

Eine Papu-Frucht.

Augenblicklich war der Kloß von eben wieder in Rikus Hals zu spüren, sodass er sich ein paar Mal räuspern musste. „W... wann hast du...“

„Ist schon eine ganze Weile her...“ Nun konnte auch Sora seinem Freund nicht mehr in die Augen sehen, sodass er das Gesicht in den Händen vergrub. „Ich... ich wollte nicht, dass du's findest, weil... es mir zu peinlich gewesen wäre, mit dir darüber zu sprechen...“

Nun drehte der Weißhaarige sich in seine Richtung. In seinem Magen breitete sich ein flaues Gefühl aus, das er noch nicht mal als positiv oder negativ einstufen konnte. „Warum...?“

Der Kleinere zuckte hilflos mit den Schultern, nahm die Hände aber noch nicht runter. „Ich... ich hab mich nur zurückgehalten, weil ich... weil ich das Gefühl hatte, du würdest mich nicht mehr mögen... nicht so.“

Als der Brünnette das letzte Wort so betonte und dabei zitternd auf die gezeichnete Papu-Frucht deutete, konnte Riku seinen Körper nicht mehr steuern. Plötzlich waren alle Zweifel, alle Ängste wie weggeblasen, obwohl durch seinen Kopf immer noch zahlreiche Gedanken wirbelten. Wie lang trug Sora dieses Geheimnis schon mit sich herum? Seit wann sah er ihn auf diese Art und Weise? Ahnte er, dass es Riku genauso ging...?

Als Sora die deutlich stärkeren, muskulösen Arme des anderen spürte, wie sie sich um seinen Körper legten, zog er die Hände erschrocken von seinem Gesicht und schnappte nach Luft.

„R-Riku...?“

„Du bist... so ein Trottel...“, flüsterte der Ältere mit belegter Stimme und drückte den zarten Körper dabei absichtlich fest an sich, damit sein Freund seine glasigen Augen und die geröteten Wangen nicht sehen konnte. Die ganze Zeit über hätte er nur das Gespräch mit ihm suchen müssen – die ganze Zeit über hätten *sie beide* das tun müssen. Die ganze Zeit über... hatte er sich völlig umsonst gesorgt.

Es zerbrach ihm fast das Herz, als er ein leises Schniefen an seiner Brust hörte. Gleichzeitig strömte pure Freude durch seine Venen, als Soras Arme sich zitternd um seinen Oberkörper schlossen – wann hatten sie einander zuletzt so innig umarmt? Es war eindeutig viel zu lang her.

„Ich war... einfach so verunsichert, Riku...“, fing der Kleinere schluchzend an zu erklären, „Du warst plötzlich so... so abweisend, weißt du? Früher haben wir... gekuschelt und... und andere Sachen... und plötzlich wurdest du so draufgängerisch und hast mir einen Korb nach dem anderen gegeben... ich dachte, du magst mich nicht mehr...“

Riku biss sich so schmerzhaft fest auf die Lippe, dass es ihn überraschte, nicht sofort Blut zu schmecken. Er hatte überhaupt nicht bemerkt, was seine pubertäre, rebellische Phase seinem Freund angetan und ihrer Freundschaft generell zugemutet hatte. Denn leider hatte

Sora recht – er hatte es nicht mal bewusst mitbekommen, doch irgendwann hatte Riku sich für die kleinen Küsschen seines Freundes geschämt, das ständige Schmusen als nervig empfunden und sich geärgert, wenn die anderen Jungs in ihrer Klasse sie dafür ausgelacht und beschimpft hatten.

So weit hätte er es nie kommen lassen dürfen. Denn nun vermisste er all die Sachen, die er so vehement von sich gestoßen hatte.

„Sora...“ Nun löste der Weißhaarige die feste Umarmung doch ein Stück, um das Kinn des Kleineren anzuheben und seinen Blick zu suchen. Sie konnten sowieso beide nicht mehr verstecken, dass ihre Stimmen zitterten. „Weißt du noch, was wir uns als Kinder versprochen haben?“

Sein Gegenüber wischte mit einem Schniefen über seine eigene Nase. „Da... dass... w-wir mal... heiraten... wenn wir groß sind...?“

„Genau.“ Das erste Mal seit Ewigkeiten stahl sich ein Lächeln auf Rikus Lippen, das auch endlich seine Augen wieder erreichte, während er ein paar Tränen aus dem wunderschönen, hellblauen Gegenpaar strich. „Daran... hat sich für mich nichts geändert. Und... seinen Verlobten darf man jederzeit küssen. Auch dann, wenn er sich wie ein Idiot verhält.“

Gegen Ende hin wurde seine Stimme immer leiser, unbeholfener, denn eine bessere Entschuldigung brachte er gerade nicht zustande. Doch das war auch gar nicht nötig. Sora hatte ihn schon immer ohne Worte verstanden.

Als der Kleinere zaghaft die Hände an den Kragen seines Oberteils legte, fielen auch die letzten Hemmungen. Als Kinder hatten sie einander oft geküsst – mehr auf die Wange, doch ab und an auch auf die Lippen –, doch schon in der ersten Sekunde, als ihr unruhiger Atem aufeinandertraf, war alles anders. Das hier war mit den unschuldigen Küssen von damals nicht zu vergleichen. Das hier... fühlte sich erwachsener an, obwohl sie beide noch immer jugendlich und ahnungslos waren.

Wie immer ließen sie beide zu, dass Riku Sora ein wenig anleitete. Er war eben der Ältere, Erfahrenere und er würde alles dafür tun, diese Rolle zu behalten. Trotzdem fiel es ihm im ersten Moment schwer, überhaupt einen klaren Kopf zu behalten und den Kleineren nicht komplett zu überfallen, denn kaum spürte er Soras weiche, zaghaft an ihm nippende Lippen, schon strömten die Erinnerungen vergangener Tage auf ihn ein. Wie hatte er bloß zulassen können, dass sein eigener Trotz und Stolz seiner Liebe zu dem Jüngeren im Weg standen...?

„Mhm...“ Ein hoher, süßer Laut verließ Soras Kehle, als er offenbar ein wenig darüber erschrak, wie Rikus Zunge plötzlich über seine Lippen glitt. Er erinnerte sich zwar noch gut an seine Lippen, doch das hier... war ihm neu.

„Zu... zu viel...?“, fragte der Weißhaarige flüsternd nach, während er die Arme unterstützend um Soras Taille gleiten ließ. Er wollte ihm das Gefühl geben, jederzeit aufgefangen zu werden.

„N-nein, ich... uh... bin nur... nervös...“, gab der Brünnette kleinlaut zu, wich jedoch keinen Zentimeter zurück und ließ seine Hände von Rikus Schultern in dessen lange, weiche Haare wandern. Er hatte es vermisst, damit spielen zu dürfen.

„Ich auch.“, gestand der Ältere ihm lächelnd, kniff sanft in seine Taille und rieb seine Nase einen Moment an seiner Wange, um ihn zum Kichern zu bringen. „Aber... dazu besteht kein Grund, okay? Wenn dir irgendetwas unangenehm ist, kannst du mich jederzeit stoppen.“

„Mit dir ist mir gar nichts unangenehm, Riku.“ So nervös Sora auch war – diese Antwort kam wie aus der Pistole geschossen. Es beruhigte den Weißhaarigen ein wenig, denn er würde nur dann weitermachen, wenn er wusste, dass sein Freund ihm hundertprozentig vertraute. Nachdem Sora ihm dieses Vertrauen nun also zugesichert hatte, brachte er ein zweites Mal den Mut auf, den Abstand zwischen ihren Lippen zu schließen – und dieses Mal konnte er spüren, wie Sora den Mund sogar leicht öffnete.

Die Einladung würde er nicht ausschlagen.

Anfangs fühlte es sich so unbeholfen an wie alles andere auch, denn während Sora sich vor Aufregung etwas versteifte, ging Riku vielleicht etwas zu vorsichtig vor. Doch er konnte sich nicht helfen – sein Freund fühlte sich in seinen Armen so zart an, so zerbrechlich, dass er fast schon ein schlechtes Gewissen hatte, ihn so zu überfallen... wenn Sora nicht selbst darum gebeten hätte.

Die Zeit schien stillzustehen, sodass sie beide nicht einschätzen konnten, wieviel davon vergangen war – doch irgendwann schlug die Stimmung um. Es war ein schleichender Prozess, dessen Anfang Riku nicht richtig greifen konnte, doch ehe er es recht realisiert hatte, spürte er Sora plötzlich in den Kuss schmelzen, als er den Mut gefunden hatte, ihm seine eigene Zunge erst zaghaft, dann immer drängender entgegen zu stupsen. Der Ältere ging nur zu gerne drauf ein, konnte sich ein zufriedenes Seufzen dabei nicht verkneifen und neigte den Kopf, um die Zärtlichkeiten zu vertiefen und einen kleinen Kampf mit ihm auszufechten, wie sie es immer mal taten. Mit dem Unterschied, dass es bei diesem Kampf keine Verlierer gab.

Dabei blieben auch seine Hände nicht an Ort und Stelle. Er hatte es sich selbst zwar die letzten Wochen nicht so richtig eingestehen wollen, doch er hatte oft genug davon geträumt, Soras Körper zu erkunden, ihn an Stellen zu berühren, die sich für Freunde eigentlich nicht ziemten... da konnte er jetzt unmöglich seine Finger bei sich behalten. Sie strichen seine filigrane Taille entlang, die er mit beiden Händen locker umschließen konnte, seinen Rücken auf und ab und einmal sogar zu seinem Hintern, auch wenn er sich noch nicht traute, in diesen hinein zu kneifen.

Schon seit einigen Minuten war ihm zudem klar, dass sein Körper bald reagieren würde – und vielleicht hätte er sich sogar für die natürliche Reaktion geschämt... wenn er durch ihre enge Umarmung nicht gespürt hätte, dass es Sora nicht anders ging.

Als sie sich notgedrungen durch den Sauerstoffmangel lösen mussten, starrte ihm ein benebeltes, nur halboffenes, blaues Augenpaar entgegen. Sein Atem ging nur noch flach, seine Stimme zitterte und er krallte sich wie ein Ertrinkender an seinem Freund fest. „Ri..ku...“ Für diesen Anblick hatten sich all die negativen, nervigen Emotionen der letzten Wochen gelohnt.

„Sora...“ Selbst nicht weniger stark keuchend, hob Riku eine Hand und legte sie an die Wange seines Freundes. „Du fühlst dich... seltsam, oder...?“, fragte er vorsichtig nach, denn er hatte keine Ahnung, wie viel sein unschuldiger Freund von solchen Dingen verstand. Mit Sicherheit weniger als er selbst – zwar hatte Riku die Weisheit nicht unbedingt mit Löffeln gefressen, doch er war ihm ein Jahr voraus und hatte sich inzwischen oft genug mit seinem Körper beschäftigt, um die grundlegenden Dinge zu verstehen.

„Mhmhm...“ Der Brünnette schmiegte seine Wange in seine Hand und brachte ein zustimmendes Nicken zustande. Wie immer handelte Sora rein intuitiv, als er seine Hüfte ein Stück vorschob und an Rikus Schritt drängte. Und wie immer machte er sie beide damit wahnsinnig. Der Ältere zog mit einem überraschten Zischen die Luft ein, ehe er die Bewegung reflexartig erwiderte. „Ngh... lässt du... mich dir helfen...?“

Er wusste nicht, wie er es anders formulieren sollte – er konnte nur hoffen, dass der Jüngere es verstand. Dieser lächelte mit einem Blick zu ihm hoch, den man kaum anders definieren konnte als... Verliebtheit. „Klar... ich vertrau dir, Riku...“

Einerseits glaubte Riku nicht, dass sein Herz noch mehr davon vertragen konnte – andererseits wollte er unter keinen Umständen, dass es aufhörte. Wochenlang hatte er sich so dämlich seinem liebsten Menschen gegenüber verhalten und nun... vertraute dieser Mensch ihm

alles an. Seinen Körper, sein Herz, sogar seine Unschuld. Doch von nun an würde Riku sicherstellen, dass er alles davon verdiente, wertschätzte und beschützte.

„Komm her...“ Mit schnell schlagendem Herzen zog der Ältere seinen Freund breitbeinig auf seinen Schoß, der sich bereitwillig und glücklich an ihn schmiegte. Dann begann er seinen Hals mit kleinen Küssen zu übersäen, während seine behandschuhten Finger nach seiner Jacke tasteten und diese von seinen Schultern streiften.

Je mutiger Sora wurde, desto schwieriger wurde es für Riku, sich zu konzentrieren. Denn nun fing auch der Kleinere an, seinen Körper zu erkunden und die Muskeln an seinen Armen zu ertasten, die er immer wieder heimlich bewundert hatte. Seine Hände so auf sich zu spüren, war mehr, als er sich je erträumt hatte, sodass die gleiche, wohlige Gänsehaut über seinen Rücken schoss, die er auch auf Soras dunklerer Haut erkennen konnte.

„Ich hab es... vermisst, dich so zu berühren, Riku...“, nuschelte der Brünnette in seine Haare, die Augen geschlossen, um alle Empfindungen besser wahrzunehmen.

„Du wirst es nie wieder vermissen müssen... das verspreche ich dir.“, hauchte der Ältere mit belegter Stimme an seinem Hals, den er zwischendurch auch mit kleinen Bissen neckte. Noch immer ärgerte er sich darüber, dass die Meinung von anderen Jungs ihres Alters ihn so beeinträchtigt hatte. Was hatte er schon davon? Mit Sora zusammen zu sein und ihn berühren zu dürfen, war etwas, für das er sich nie hätte schämen dürfen.

„G-gut... weil... ngh... für mich gibt es... eh keinen anderen...“

Bei diesen süßen Worten konnte Riku nicht anders, als von seinem Hals abzulassen und Soras Lippen stürmischer denn je in Beschlag zu nehmen. Sein Freund quietschte zwar überrascht in den Kuss – was praktisch sofort in Rikus Schritt zog –, ging dieses Mal jedoch schneller darauf ein, bis ihr lautes Keuchen von den Höhlenwänden widerhallte. Ob man sie draußen wohl hörte? Es könnte Riku nicht egal sein, denn nun durfte er allen Welten da draußen zeigen, dass Sora nur ihm gehörte.

Während ihrer laut schmatzenden, immer wilderen Küsse tastete Riku nach dem Reißverschluss von Soras rotem Onesie, für den er ihn immer wieder aufgezogen hatte. Als er ihn fand, ließ er sich bewusst die Zeit, ihn nur langsam runterzuziehen, damit sein Freund entscheiden konnte, ob er das überhaupt wollte. Falls... dieser überhaupt noch anwesend genug für derartige Entscheidungen war, denn inzwischen bewegte er sich aus reiner Intuition immer stärker auf Rikus Schoß und keuchte immer heftiger in seinen Mund.

„R... Riku... hah... was... passiert mit mir...?“

Der Ältere belächelte Soras Naivität zwar oft, doch in diesem Moment hatte er nichts als reine Zuneigung und liebevolle Blicke für ihn übrig. „Shhh... schon gut. Dein Körper... zeigt dir nur, dass er mich will.“

„Ngh...“ Blinzelnd bemühte Sora sich, den Blick seines Freundes zu suchen. „Oh... und... will d-dein Körper... mich auch...?“

Riku zögerte einige Sekunden, nahm dann jedoch Soras Hand von seiner Schulter und führte sie sanft in seinen eigenen Schritt. „Sag du´s mir...“

Mit geweiteten Augen starrte der Kleinere auf die sich deutlich abzeichnende Wölbung in seiner Hose, ehe er sich auf die Lippe biss und nervös mit dem Zeigefinger drüber strich. Als er dafür ein tiefes Raunen erntete, stellten seine Nackenhärchen sich auf. Er mochte wenig hiervon verstehen, doch er wusste, dass er sich auf sein Gefühl verlassen konnte. Und sein Gefühl sagte ihm, dass das, was sie hier taten, goldrichtig war.

Obwohl er nur schwer an sich halten konnte, hatte Riku respektvoll innegehalten. Inzwischen lag zwar über die Hälfte von Soras Oberkörper frei, doch den letzten Schritt wollte er nicht ohne seine Zustimmung tun. Gleichzeitig wollte er den Brünetten das Tempo bestimmen lassen, seine Neugier ausleben lassen, die dazu führte, dass er weiterhin etwas schüchtern über die wachsende Beule zwischen seinen Beinen rieb.

„Ngh...“ Nun war es an Riku, die Augen zu schließen. Atmen konnte er sowieso nur noch durch den Mund, sonst würde er vor Erregung wohl auf der Stelle umkippen. Er konnte kaum glauben, was sie hier taten... was *er* hier mit Sora tat. Seinem kleinen, unschuldigen, naiven Sora – der nun gar nicht mehr so naiv und unschuldig wirkte, als er seine Unsicherheiten nach und nach ablegte.

„Riku... schon gut, du... du darfst...“

Verwirrt öffnete er die Augen wieder, um zu verstehen, was Sora meinte. Doch er kapierte schnell, denn sein jüngerer Freund nickte verlegen zum Reißverschluss, der schon bis zu seinem Bauchnabel runtergezogen war.

„Sora...“ Er drückte ihre Lippen flüchtig zusammen. „Danke... für dein Vertrauen...“

Sein Gegenüber belohnte ihn mit einem warmen Lächeln, das selbst dann nicht unterbrochen wurde, als Riku auch die paar letzten Zentimeter seines Körpers freilegte. Jedes Stückchen Haut sog er gierig auf, speicherte die Erinnerung hieran in seinem Herzen und wagte es schließlich, seine Hände über die freien Stellen gleiten zu lassen. Soras Brust, die süßen,

pinkten Erhebungen, die Bauchmuskeln, die sehr wohl vorhanden waren, bis er... die Stelle erreichte, nach der er die ganze Zeit lechzte.

Es war nicht so, dass er Sora seit ihrer Kindheit nicht mehr nackt gesehen hatte. Für Jungs ihres Alters war das Umziehen in den Umkleiden der Schule normal, zudem gab es Gemeinschaftsduschen. Hätte Riku sich zwischen einer ihrer Sportpausen erlaubt, seinen Freund länger zu betrachten, wäre ihm vielleicht früher bewusst geworden, was er eigentlich für ihn empfand. Nun... konnte er das alles nachholen.

Soras Erregung erwartete ihn offenbar sehnsüchtig, denn sie zuckte ihm sofort entgegen. Kleine Tropfen hatten den roten Stoff bereits benetzt und glitzerten feucht auf der glatten Haut, was Riku nur erneut bestätigte, wie sehr sein Freund das hier wollte. Mit einem Blick in seine Augen ging er sicher, dass es in Ordnung war, ehe er sanft und vorsichtig über seine empfindlichste Stelle strich. Natürlich war Sora auch hier zarter gebaut, doch Riku konnte nicht abstreiten, dass er trotzdem davon beeindruckt war, wie sein Körper sich mit den Jahren entwickelt hatte. Für ihn war Sora perfekt. Vor allem dann, als er nach Luft schnappte und an seiner Schulter zusammensank.

„Hah... ngh... mhm...“

Sein immer lauterer Stöhnen spornte seinen Freund schließlich an, die Finger komplett um seine Erregung zu legen. Dann vollzog er dieselben Auf- und Ab-Bewegungen, die er sich seit der Pubertät irgendwann hatte beibringen müssen, wenn er nicht jeden Morgen mit unangenehmem Druck aufwachen wollte.

Riku fühlte sich wie im siebten Himmel – das einzige Problem, das sich langsam auftat, war seine eigene Lust. Sora war in jeder Lebenslage ein unruhiger und hibbeliger Kerl, sodass es ihn nicht überraschte, dass er auch jetzt nicht lang gebraucht hatte, bis er eigenständig in seine Hand stieß. Leider rutschte er dabei dermaßen energisch auf seinem Schoß vor und zurück, dass der Ältere sein eigenes Glied kaum noch ignorieren konnte.

„Mhm... So... rah... ich.. will mit... dir.. zusammen...“, brachte er abgehakt hervor, während seine freie Hand sich schon verselbstständigte, um seinen Hosenstall zu öffnen. Er staunte nicht schlecht, als Sora ihm dabei behilflich war und hob den Blick, denn zwischenzeitlich hatte er sich an seine Brust gelehnt und auch diese mit seinen Lippen geneckt. „Du... du musst nicht-“

„Will ich aber.“, unterbrach der Jüngere ihn zitternd, war jedoch so aufgeregt, dass trotzdem Riku derjenige war, der den Stoff beiseiteschieben musste. Es brachte ihn zum Schmunzeln – einige Dinge würden sich wohl nie ändern.

Als auch Rikus Erregung schließlich frei lag, erkannte er ein kleines Zögern in den Augen seines Freundes – doch er hatte in all den Jahren gelernt, dass er keine Zurückhaltung brauchte, sondern nur einen kleinen Schubs.

„Mach es einfach... so wie ich...“, flüsterte er, führte Soras Finger tiefer und schloss sie direkt um ihrer beider Erregungen, die aneinander rieben. Der intuitive Junge lernte am schnellsten, wenn man ihn einfach machen ließ – Riku hatte keine Zweifel daran, dass das auch hier der Fall sein würde. Trotzdem ließ er seine eigene Hand über der kleineren seines Freundes, um ihn anzuleiten und ihm zu helfen.

Um Halt in diesem Meer aus fremden Empfindungen zu finden, schmiegte Sora sich so eng wie möglich an den Älteren, ehe er seiner Anleitung folgte. Dabei lehnte er seine Stirn an die seines Freundes und versank in dessen türkisfarbenen Augen, die ihm momentan mehr Sicherheit verliehen als... der Anblick zwischen ihren Beinen...

„S... so...?“, fragte er atemlos nach, ein wenig beschämt über seine Unwissenheit, während Riku in allem immer so cool und erfahren wirkte. Trotzdem tat er sein Bestes, um ihm dieselben Gefühle zurückzugeben, die sein Freund in ihm auslöste.

„Ngh... jah...“ Schaudernd drückte der Weißhaarige seine Hand, spürte die direkte Konsequenz an seinem Glied und leitete ihn an, nach und nach schneller zu werden. Auch ihr gemeinsames Keuchen konnte die verräterisch feuchten Geräusche nicht ganz übertönen. „Das machst du... sehr gut...“

Sora reagierte auf das Lob mit einem innigen Kuss, der sein Stöhnen bedauerlicherweise erstickte. Doch Riku wollte die Küsse, die sie nun wieder austauschen durften, für nichts hergeben – weshalb er den Brünetten nun selbst dominieren ließ, um sich selbst darauf zu konzentrieren, ihnen beiden die volle Befriedigung zu verschaffen. Seine komplette Welt schien nur noch aus Sora zu bestehen – aus seinem Geschmack, seinem Geruch, seinem Klang... Sora war sein ganz persönliches Aphrodisiakum.

„R... Ri...ku...!“ Wimmernd musste der Brünette den Kuss unterbrechen, als sich ein seltsames Gefühl in ihm anstaute, das er nicht zuordnen konnte. „I-ich... fühl mich... ahhhhh... als würde ich.... fallen...“

Stöhnend griff Riku mit der freien Hand in die braune, wilde Mähne, wurde in seinen Bemühungen jedoch nicht ein Stück langsamer. „Ngh... lass dich fallen... ich bin hier...“

Dabei ließ er jedoch bewusst außer Acht, dass er selbst kurz davor stand.

Den Augenblick, als Sora sich mit einem lauten Stöhnen, fast schon schreiend, zum ersten Mal in seine Hand ergoss, würde Riku wohl nie wieder vergessen. Zwar erreichte er seinen Höhepunkt im fast gleichen Moment, doch der Anblick seines Freundes in purer Ekstase, würde sich für immer in seiner Erinnerung einbrennen. Dass er dabei seinen Namen auf den Lippen trug, machte es nur noch besser und schlimmer gleichzeitig.

„Hah... nhh...! Mhm... R... Riku...“ Mit ein paar letzten Hüftbewegungen kostete Sora seinen Höhepunkt voll aus, krallte dabei so fest mit der freien Hand in seinen Arm, dass sicherlich Kratzer zurückbleiben würden und kam schließlich erst zum Stillstand, als auch der letzte Tropfen vergossen war. Riku tat es ihm gleich, stoppte nicht eine Sekunde zu früh und ignorierte dabei die Tatsache, dass auf all ihren Klamotten verräterische Flecken zurückbleiben würden.

Danach sanken die beiden Jugendlichen in sich zusammen, erschöpft und glücklich zugleich. Schwer atmend lehnten sie sich aneinander, schlossen sich gegenseitig in die Arme und horchten mit geschlossenen Augen dem lauten Atem des anderen. Dauerte es nur wenige Minuten, bis sie sich beruhigten, oder waren es doch eher Stunden? Keiner von ihnen hatte noch ein Zeitgefühl, doch beiden war es egal.

„Alles... in Ordnung...?“, fragte Riku schließlich flüsternd nach und ließ nur deshalb zu, dass Sora sich aus der engen Umarmung löste, weil er dessen Gesicht sehen wollte. Wieder machte sein Herz einen Satz, als der Jüngere ihn mit zerzausten Haaren und roten Wangen anlächelte.

„Besser als in Ordnung... auch wenn ich... irgendwie nicht ganz kapiert hab, was da gerade passiert ist.“, gab er zu, sofort ein leichtes Schmollen auf den Lippen, als Riku schallend loslachte.

„Das erklär ich dir später.“, versprach der Weißhaarige grinsend, zog den Jüngeren eng an sich und robbte ein Stück nach vorn. „Hey, Sora...? Schließt du kurz deine Augen für mich?“

„Huh...? Okay.“ Verwirrt kam er seiner Bitte nach und nutzte ihre Position dabei wenigstens aus, indem er seufzend den Kopf auf seiner Schulter ablegte und die ganzen Kuscheleinheiten nachholte, auf die er so lang verzichten musste. Wieder wurde es danach einige



Momente still – nur ein leises Kratzen war zu hören, das ihn immer neugieriger werden ließ, doch er ließ die Augen brav geschlossen.

„Okay. Augen auf.“

Neugierig löste der Brünnette sich aus der Umarmung und sah ihn fragend an. Er glaubte nicht, je ein schöneres Lächeln auf Rikus Lippen gesehen zu haben, sodass er automatisch schlucken musste.

„Ich musste da... noch was ergänzen.“, erklärte der Weißhaarige, ehe er sanft unter sein Kinn griff und Soras Kopf drehte. Als dieser erkannte, was der Ältere ihm zeigen wollte, warf er sich ihm mit leuchtenden Augen so schwungvoll in die Arme, dass sie beide lachend nach hinten purzelten. Spätestens jetzt würden sie wohl draußen zu hören sein, doch das war nicht von Belang – wer diese Höhle betrat, würde zukünftig sowieso verstehen, dass die beiden zusammengehörten.

Denn nun prangte, in der kleinen Zeichnung an der Steinwand, die ihr Schicksal längst prophezeit hatte, eine weitere Papu-Frucht.